

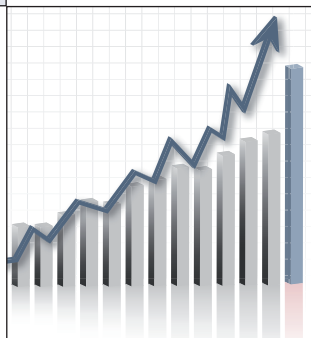


DONNER & REUSCHEL

PRIVATBANK SEIT 1798



Geschäftsbericht 2009



Inhalt

Vorwort	3
Private Banking	4
Privatkunden	5
Institutionelle Kunden	6
Donner Treuhand	7
Lageberichterstattung 2009	8
1. Gesamtwirtschaftliche Situation und gesamtwirtschaftlicher Ausblick	8
2. Geschäftliche Rahmenbedingungen der Bank	12
3. Ertrags- Finanz- und Vermögenslage der Bank	14
4. Nachtragsbericht	16
5. Risikobericht	16
6. Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung	20
Jahresabschluss	21
Bestätigungsvermerk	35
Bericht des Aufsichtsrats	36
Kennzahlen im Überblick	37
Organe und Direktoren	38
Anschriften	39
Unternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe	40



Wettbewerb
Deutschlands
**kundenorientierteste
Dienstleister**
Sonderpreis 2010 Bank



1. Platz

Vorwort

Sehr geehrte Kunden und Geschäftsfreunde,

erfolgreich auch in turbulenten Zeiten, so lautet unsere Devise!

Die stürmischen Zeiten sind noch nicht vorbei, wenngleich erste Indikatoren auf eine positive Trendwende hoffen lassen. Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Rahmenbedingungen hat die CONRAD HINRICH DONNER BANK das Geschäftsjahr 2009 mit Augenmaß und Weitblick erfolgreich gemeistert, so dass zu keiner Zeit staatliche Finanzhilfen erforderlich waren.

Auch im Jahr 2009 erhielt das Bankhaus erneut zahlreiche Auszeichnungen. Im Rahmen der Studie „Vermögensverwalter 2009“ erzielten wir den ersten Platz für die beste Service-Qualität vom „Deutschen Institut für Service-Qualität“. Auch in der Studie „Elite Report“ erhielten wir wiederholt Bestnoten für unsere Vermögensverwaltung. Bestätigt wird unsere konsequente Kundenorientierung auch durch die wiederholte Auszeichnung als Deutschlands kundenorientierteste Privatbank seitens der Universität St. Gallen. Dieser Verlauf setzt sich konsequent in unseren Konzepten fort. Auf Anhieb erreichte der HI Bankhaus Donner Optimix durch die disziplinierte Umsetzung der Best-of-Two® Strategie eine Spitzennote vom Gremium der „Euro-FondsNote“. Diese Ergebnisse spornen uns und unsere Mitarbeiter an, die uns 2009 erneut zu Hamburgs bestem Arbeitgeber kürten.

Maßgeblich geprägt war das Jahr 2009 für die CONRAD HINRICH DONNER BANK jedoch durch die konsequente und erfolgreiche Fortsetzung unserer Wachstumsstrategie, die ihren vorläufigen Höhepunkt im Erwerb des renommierten

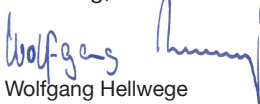
Münchener Bankhauses Reuschel & Co. von der Commerzbank fand. Bereits seit März 2010 tritt die CONRAD HINRICH DONNER BANK unter dem Namen DONNER & REUSCHEL am Markt auf. Damit wurde ein neues Kapitel in der langen und erfolgreichen Geschichte unseres Bankhauses begonnen.

Die neue Bank wird ab Herbst dieses Jahres unter dem neuen Firmennamen DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft – Privatbank seit 1798 aktiv sein und ihre Kompetenz unseren Kunden an den alten und neuen Standorten zur Verfügung stellen. Dieser Name steht sowohl für die Wahrung von Kontinuität, Tradition und Werten als auch für unseren Anspruch, die führende Privatbank im deutschsprachigen Raum zu werden.

2010 werden wir uns den Chancen und Herausforderungen der Integration beider Häuser widmen und neben der Fortführung bewährter Geschäftsmodelle neue Ansätze entwickeln. Auch die Zahlen 2009 bilden ein solides Fundament für das Zusammenwachsen, so dass die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt sind.

Wir danken unseren Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen und die Treue, unseren Geschäftspartnern für ihre Unterstützung und unseren Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit und ihre Loyalität.

Hamburg, im Mai 2010


Wolfgang Hellwege

Der Vorstand


Marcus Vitt



Marcus Vitt

Wolfgang Hellwege

Private Banking

In den zurückliegenden Jahren ist es der Bank in besonderer Weise gelungen, sich als Qualitätsführer unter den Private Banking Anbietern zu positionieren. Die meisten Bankkunden nehmen ihre Hausbank heute nur noch als Verkäufer eigener Produkte wahr. Ganz bewusst geht die Bank einen anderen Weg und setzt auf eine echte, wirklich unabhängige Beratung, die in dieser Form – wenn überhaupt – nur sehr vereinzelt angeboten wird. Auch im Jahr 2009 wurde die Bank deshalb wieder mit der höchsten Auszeichnung „summa cum laude“ in die Elite der Vermögensverwalter aufgenommen. Der Elite Report untersuchte im Auftrag des „Handelsblatt“ rd. 350 Banken und Spezialinstitute im deutschsprachigen Raum. Wir freuen uns sehr, dass der Elite-Report unsere herausragende Beratungskultur erneut honoriert hat.

Finanzplanung liegt im Trend

Im Jahr 2009 standen die meisten Akteure an den Kapitalmärkten noch unter den Schockwirkungen der größten Finanzkrise seit über 80 Jahren, die im Oktober 2008 mit der Lehman-Pleite ihren Höhepunkt erreichte. Die Verwerfungen an den Märkten zeigten vielen Anlegern sehr deutlich, dass sie die Risiken nicht im Griff und die Komplexität einiger Finanzinstrumente nur unzureichend verstanden hatten – bei wem auch immer die Schuld hierfür liegt. Eine jährlich wachsende Zahl unserer Kunden trifft ihre Anlageentscheidungen auf der Basis eines fundierten Finanzplans und ist darüber heute sehr glücklich. Sie wurden zwar auch von der Krise und ihrem Ausmaß überrascht, aber die Schwankungen ihrer Vermögenswerte hielten sich in tolerierbaren Grenzen. Statt eine unsystematische Auswahl einzelner Aktien, Rentenpapiere oder anderer Anlageinstrumente zu treffen, erarbeitet der Finanzplaner gemeinsam mit dem Kunden eine auf ihn zugeschnittene Idealstruktur seines Vermögens, die sich vor allem an der persönlichen Risikotragfähigkeit orientiert. Denn: In der Krise ist es nicht entscheidend, welche Aktien man besitzt, sondern wie viele.

Mit dem Trend an den Aktienmärkten profitieren

Die Frage nach der Höhe und aktiven Steuerung der Aktienquote beschäftigte auch unsere Vermögensverwalter intensiv. An den Aktienmärkten haben die Schwankungen in den letzten Jahr-

zehnten so stark zugenommen, dass auch die Kostolany-Weisheit des langfristigen Durchhaltens das eingegangene Risiko nicht mehr angemessen entlohnt. Stattdessen müssen die markanten Trendwechsel früh erkannt werden, um möglichst nahe am Tiefpunkt einzusteigen und beim nächsten drohenden Abschwung unverzüglich wieder auszusteigen. Seit Januar 2009 arbeitet unsere Vermögensverwaltung mit acht Indikatoren, die in der Vergangenheit sehr verlässliche Signale zum Kauf und Verkauf geliefert haben – so auch im letzten Jahr. Als Ende März kaum jemand an einen Aufschwung am Aktienmarkt glaubte, sprangen die Ampeln in rascher Folge auf grün und empfahlen den Aktieneinstieg. Innerhalb von nur sechs Wochen wurde die bis dahin extrem niedrige Aktienquote auf den jeweils kundenspezifischen Maximalwert erhöht und über das Jahr so beibehalten. Entsprechend positiv war der Ergebnisbeitrag der Aktien in den Depots. Insgesamt konnten wir sehr gute Ergebnisse in der Kapitalanlage für unsere Kunden erwirtschaften.

Gegen den Trend deutschlandweit expandieren

Das Image der Banken ist in der Krise allgemein weiter gesunken, auch bedeutende Wettbewerber befinden sich auf dem Rückzug. Diese Marktsituation nutzt die Bank gezielt zur Expansion. Sehr erfreulich entwickelte sich die im Jahr 2009 errichtete Niederlassung in Harburg. Gleichzeitig wurden Vorbereitungen getroffen, 2010 eine Niederlassung in Kiel zu eröffnen. Mit dem Erwerb des Bankhauses Reuschel & Co. in München sind wir an einem der wichtigsten Private Banking-Standorte in Deutschland stark vertreten. Gemeinsam dürfte dem Geschäftsbereich Private Banking in den nächsten Jahren ein überregionaler Durchbruch gelingen. Schon heute erhalten beide Häuser aufgrund der gestiegenen Bedeutung Anfragen für große Mandate, die früher an andere größere und bekanntere Adressen vergeben wurden.

Unseren langjährigen Kunden danken wir genauso wie unseren zahlreichen neuen Kunden, die wir im vergangenen Jahr gewinnen konnten, für ihr Vertrauen in einem immer noch schwierigen Kapitalmarktumfeld. Gern stehen die Vermögensberater der Bank für weitere Fragen und Einzelheiten zur Verfügung.

Privatkunden

Innerhalb von fünf Jahren nach der Gründung des Geschäftsbereichs Privatkunden werden mittlerweile knapp 40.000 Kunden deutschlandweit betreut. Dies bedeutet einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr, was im Wesentlichen auf die Finanzmarktkrise zurückzuführen ist.

Marktpositionierung

Der Geschäftsbereich Privatkunden hat sich in Kooperation mit der SIGNAL IDUNA Online GmbH als Produktgeber mit einer innovativen Transaktions- und Vertriebsplattform erfolgreich im Markt positioniert.

Der Bereich ermöglicht als White-Label-Anbieter die Individualisierung unter der Marke anderer Vertriebe und erzeugt damit einen hohen Identifikations- und Bindungsgrad bei den Kunden und Mitarbeitern der Vertriebe.

Der Verzicht auf ein Filialnetz wird durch die mobilen Berater der Vertriebsorganisationen vor Ort kompensiert. Dieses zukunftsorientierte Geschäftsmodell hat sich bereits bei unseren Vertriebspartnern wie der SIGNAL IDUNA und der OVB gut etabliert.

Produktgeber

Der Bereich bietet speziell nach den Wünschen der Vertriebsorganisation entwickelte und auf Kundenbedürfnisse zugeschnittene Bankprodukte.

Die neu eingeführte Konten- und Kartenstrategie beinhaltet unter anderem eine weltweit kostenfreie Bargeldverfügung. Diese ermöglicht es den Vertriebsorganisationen, neue Regionen – insbesondere in ländlichen Strukturen – zu erschließen. Erste Erfolge des Absatzes sind bereits erkennbar und werden im Jahr 2010 weiter ausgebaut.

Ausblick

Des Weiteren stehen die Forcierung neuer Kontomodelle und das bereits bestehende Kreditprodukt für die Beleihung von Lebensversicherungen stark im Fokus. Der Vertrieb wird dabei durch ein onlinebasiertes Beratungs- und Bearbeitungstool kundenorientiert unterstützt.

Nach der Zusammenführung der beiden Häuser DONNER & REUSCHEL und Reuschel & Co. im Oktober 2010 haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Geschäft mit Privatkunden auszuweiten. Wir werden mit bankeigenen Betreuern den Kunden eine bedarfsgerechte Beratung anbieten, welche die individuelle Lebenssituation berücksichtigt.

Institutionelle Kunden

Institutionelle Kunden

In unserem strategischen Geschäftsfeld Institutionelle Kunden bieten wir Kunden mit hohen Anforderungen ein breites Angebotsspektrum an Kapitalmarktprodukten. Unsere Aufgabe sehen wir nicht im Verkauf von Produkten, sondern in der Erarbeitung individueller Lösungen für eine anspruchsvolle Klientel.

Best-of-Two® Fonds

Unsere in den Bankhaus Donner Fonds eingesetzte Best-of-Two® Strategie hat sich auch im Jahr 2009 bewährt. Die hohe Qualität wurde durch diverse Auszeichnungen bestätigt.

Brokerage

Vor dem Hintergrund der weltweit dramatisch gesunkenen Umsätze sind wir mit einem Ergebnis auf Niveau des Vorjahres in diesem Segment sehr zufrieden. Unsere Kunden schätzen dabei besonders die hohe Qualität der Ausführungen. Die persönliche Betreuung durch unsere Händler und die Berücksichtigung individueller Kundenwünsche tragen zu der hohen Kundenzufriedenheit bei.

Entwicklung der Handelsaktivität an ausgewählten europäischen Kassamärkten		2009 Mrd.	Veränderung ggü. 2008 %
Bolsas y Mercados Españoles ¹⁾	€	897,2	-28
Borsa Italiana ¹⁾	€	646,0	-35
Nasdaq OMX Nordix ²⁾	€	562,6	-40
London Stock Exchange ^{1) 3)}	£	1.250,8	-42
Euro Next ^{1) 4)}	€	1.507,0	-45
Gruppe Deutsche Börse – Xetra ¹⁾	€	1.060,6	-51

1) Handelsvolumen im elektronischen Handel (Einfachzählung)

2) Teil der Nasdaq OMX

3) Teil der London Stock Exchange Group

4) Teil der NYSE Euro Next

Quelle: Angeführte Börsen

DONNER TREUHAND

Die DONNER TREUHAND-Gesellschaft mbH & Co. KG ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der CONRAD HINRICH DONNER BANK AG. Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit ist die Übernahme von Treuhand- und Mittelverwendungskontrollmandaten für Schiffs-, Immobilien- und sonstigen Fondsbeteiligungen sowie die Insolvenzversicherung von Wertkonten (ISA).

In dem Geschäftsbereich der Insolvenzversicherung von Wertkonten wurden auch im Jahr 2009 neue bedeutende Mandate gewonnen. Die DONNER TREUHAND ist in diesem Markt als unabhängiger Treuhänder etabliert.

In dem noch jungen Geschäftsfeld der CTA-Treuhandschaften konnten ebenfalls einige weitere Mandate gewonnen werden. Hier werden Verpflichtungen von Arbeitgebern gegenüber Arbeitnehmern bilanziell auf die DONNER TREUHAND ausgelagert und gleichzeitig gegen Insolvenz gesichert.

Von dem insgesamt schwierigen Finanzmarkt 2009 ist auch der Bereich der „Geschlossenen Fonds“ nicht verschont geblieben. Von den Fondshäusern sind deutlich weniger neue Fonds aufgelegt worden als in vergangenen Jahren. In der Folge hatte diese Situation auch Einfluss auf den Geschäftsbereich der Mittelverwendungskontrolle der DONNER TREUHAND.

Von den Partnern der DONNER TREUHAND werden das erhebliche Know-how und die effizienten Abwicklungsstrukturen in allen betriebenen Geschäftsbereichen sehr geschätzt. In der Kooperation konnten mehrere Partner neu gewonnen werden.



Lageberichterstattung 2009

1. Gesamtwirtschaftliche Situation und gesamtwirtschaftlicher Ausblick

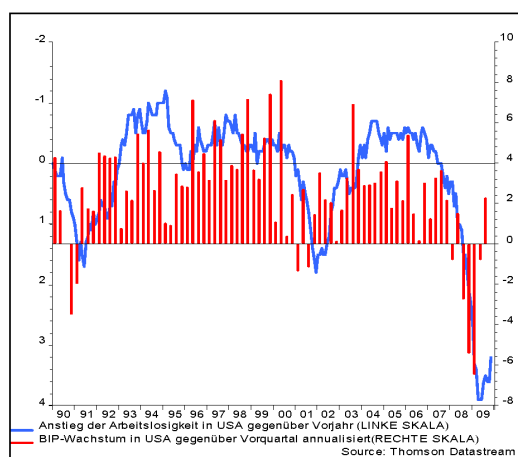
Im ersten Halbjahr des letzten Jahres erreichte die weltweite Rezession ihren Höhepunkt. Seitdem deuten nicht mehr nur die globalen Frühindikatoren eine Erholung an, sondern die Weltwirtschaft wächst tatsächlich. Dieser Aufschwung wird von den Emerging Markets angeführt, was deren wachsende Bedeutung unterstreicht, zumal ihr Wachstum wie in China und Indien eben nicht von Rohstoffpreisen oder exzessiver Exportförderung abhängt. Seit dem dritten Quartal 2009 gewinnt die Erholung an Qualität, da erstmals seit der Finanzkrise die USA und Europa positive Wachstumsraten beisteuern. Die Diskussionen um die Zahlungsfähigkeit Dubais und die Bonität Griechenlands hatten dann auch kaum Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Dennoch zogen sie großes Medieninteresse auf sich und verunsicherten nicht wenige Finanzinvestoren. Anscheinend ist das Vertrauen in den Aufschwung noch gering und ein erneuter Rückschlag wird jederzeit für möglich gehalten.

Eine solche Erwartungshaltung ist für diese Phase des Konjunkturzyklus nicht ungewöhnlich, da unter dem Eindruck der Krise die Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung angezweifelt wird. Zurzeit ist die Hauptsorge, dass die Erholung sich als Strohfeuer erweist, das nur den Konjunkturpaketen zu verdanken ist. Dem steht jedoch entgegen, dass in den USA erst 30% der Mittel für die Konjunkturmaßnahmen abgerufen wurden. Davon wurde der Großteil der Gelder für Steuerensenkungen genutzt. Die konjunkturwirksamen direkten Investitionsprogramme der US-Regierung werden erst im Laufe dieses Jahres umgesetzt. Doch trotz der guten Chancen auf einen selbsttragenden Aufschwung ist die Rückkehr zum Trendwachstum nach der Finanzkrise eine große Herausforderung.

Die USA werden voraussichtlich mit einem Wirtschaftswachstum von 2,7% die Erholung der Industriestaaten anführen. Europa folgt mit deut-

lich geringerer Dynamik und das BIP-Wachstum wird bei ca. 1% erwartet. Als Exportnation sollte Deutschland dieses Jahr besonders von dem anziehenden Welthandel profitieren und das Wirtschaftswachstum wird wahrscheinlich über dem in Europa liegen. Die Inflation sollte dieses Jahr in Europa bei 1,2% liegen und in den USA aufgrund des höheren Wachstums bei 2,1%. Auch bei größeren positiven Überraschungen der Wachstumsdynamik sollten die Inflationsraten nicht weiter ansteigen, da die Überkapazitäten noch zu hoch sind.

Der Häusermarkt ist eine wichtige Größe der amerikanischen Volkswirtschaft, steht er doch für rund 30% des Vermögens der privaten Haushalte und für gut 25% der Bankenaktiva. Diese Größenordnungen verdeutlichen, wie ein Platzen der Blase am Immobilienmarkt die Finanzkrise mit auslösen konnte. Nach Preisrückgängen für Eigenheime von ca. 30% beginnt dieser Markt sich zu stabilisieren. Der Case-Shiller-Index – ein Index, der die Hauspreisentwicklung in 20 US-Metropolen misst – stieg bereits zum fünften Mal in Folge. Die Nachfrage nach Immobilien könnte



auch nach dem Wegfall der Subventionen für Immobilienkäufe anhalten, da die Hauspreise im Verhältnis zum Einkommen so günstig sind wie seit 30 Jahren nicht mehr. Für die Banken sind dies positive Signale für eine Ausweitung der Kreditvergabe. Sie wurden zwar über verschiedene

Unterstützungsmaßnahmen mit ausreichend Liquidität ausgestattet, doch die Unsicherheit über den Wert ihrer auf Immobilien basierenden Aktiva ließ sie bei der Kreditvergabe mit besonderer Vorsicht handeln. Den Haushalten nutzen die anziehenden Häuserpreise unmittelbar. Ihren Schulden steht nun ein höheres Vermögen gegenüber und sie müssen ihre Sparanstrengungen nicht verstärken. Wichtiger für den Konsum, der tragenden Säule der amerikanischen Wirtschaft, ist jedoch der Arbeitsmarkt. Bei der aktuell hohen Arbeitslosigkeit zögern die Haushalte größere Anschaffungen hinaus, was entsprechende Folgen für den Konsum hat. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass der Anstieg der Arbeitslosenquote in einem festen Verhältnis zum Rückgang des BIPs stand. In der Finanzkrise stieg die Arbeitslosigkeit jedoch deutlich stärker, als es dieses Verhältnis erwarten ließ.

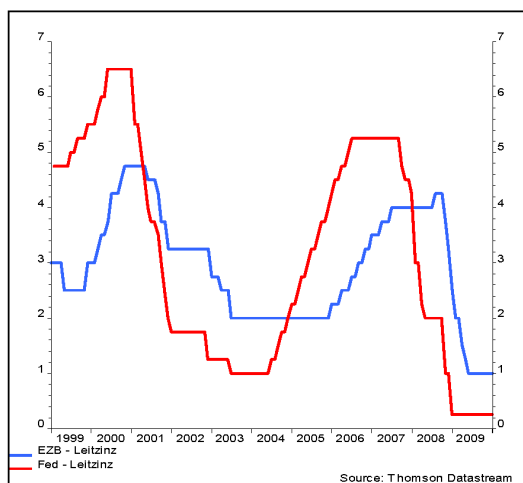
Eine Erklärung hierfür könnte der Pessimismus der Arbeitgeber sein, die während der Krise zu schnell zu viele Arbeitnehmer entließen. Bei einer anhaltenden Wirtschaftserholung sollte diese Fehleinschätzung korrigiert werden und die Arbeitslosigkeit wieder sinken. Für dieses Szenario spricht, dass die Unternehmen die Produktion ausweiten sollten: Die Nachfrage, auch wenn sie im Zuge der Krise gesunken ist, kann nicht mehr aus den bald geräumten Lagern bedient werden. Und die amerikanischen Unternehmen haben den wahrscheinlich größten Investitionsstau seit über 50 Jahren aufgebaut. Das Aufschieben der Investitionen sollte dieses Jahr ein Ende nehmen und eine steigende Investitionstätigkeit sollte positive Impulse geben. In den USA sollten sich demnach dieses Jahr eine Reihe wichtiger Wirtschaftsfaktoren substantiell verbessern.

Die Sorge um die langfristige Zahlungsfähigkeit Griechenlands verdeutlicht, was passiert, wenn ein Land der europäischen Währungsunion die Einhaltung der Stabilitätskriterien für den Euro vernachlässigt. Im äußersten Falle wird die Währungsunion einen Staatsbankrott Griechenlands

verhindern, doch ist dies für Griechenland keine erstrebenswerte Alternative zu eigenen Anstrengungen, da eine solche Hilfsmaßnahme für den Empfänger mit unangenehmen Auflagen verbunden sein wird. Das Pochen auf die Einhaltung der Stabilitätskriterien im Falle Griechenlands wirkt dabei wie ein Signal auf andere Länder mit Konsolidierungsproblemen, zur Haushaltsdisziplin zurückzufinden. Dies ist umso wichtiger, da die Einnahmeseite der Staaten bei einem erwarteten Wachstum von knapp mehr als 1% nur langsam ansteigen wird. Positive Impulse für die europäische Konjunktur gehen hauptsächlich von einem steigenden Welthandel aus und, ähnlich wie in Amerika, von den geräumten Lagern.

Der Arbeitsmarkt war, anders als in den USA, auf Grund flexibler Arbeitszeitregelungen und staatlicher Maßnahmen nicht so stark von der Finanzkrise betroffen. Teilweise wurden dabei auch weniger produktive Arbeitskräfte gehalten, die die Unternehmen zunehmend belasten. Dieses Jahr sind daher für den Arbeitsmarkt noch weitere Einschnitte möglich und entsprechend sollte der Konsum nur moderat wachsen. Auch die Unternehmensinvestitionen werden sich eher langsam erholen. Die niedrig erwarteten Wachstumsraten in Europa führen nur zu einem mäßigen Anstieg des Vertrauens der Unternehmer. Als wenig hilfreich erweist sich in diesem Zusammenhang, dass die Banken in Europa mit den Abschreibungen ihrer toxischen Papiere den amerikanischen hinterherhinken und deutlich zögerlicher Kredite vergeben. Die Kreditrichtlinien sind noch restriktiv und laut EZB ist mit einer Dynamik des Kreditwachstums erst drei bis vier Quartale nach einer Lockerung der Kreditrichtlinien zu rechnen.

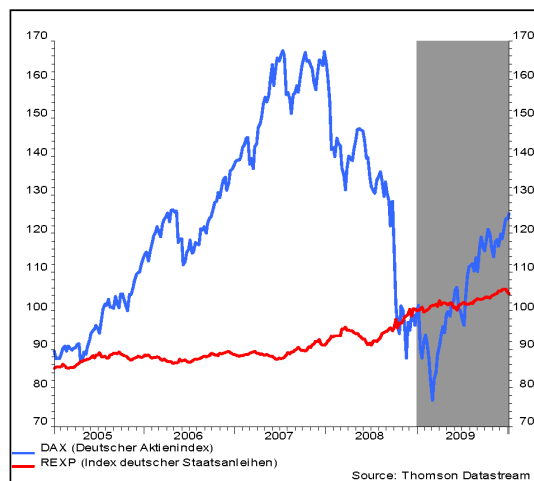
Mitten in der Finanzkrise drohten die Finanzmärkte zu kollabieren. In dieser außergewöhnlichen Situation entschlossen sich die Fed und die EZB zu Sondermaßnahmen, um die Liquidität solventer Banken sicherzustellen. Nachdem sich die Lage am Finanzmarkt wieder beruhigt hat, lassen beide Zentralbanken diese Maßnahmen allmählich



auslaufen. Davon unberührt bleibt die Politik des niedrigen Leitzinses, deren Ziel es ist, mittelfristig einen deutlichen Konjunkturaufschwung einzuleiten.

In den USA sind die Konjunkturaussichten zwar positiv, dennoch hat die Fed signalisiert, bei dem geringen Inflationsrisiko den Leitzins noch weitere 6 Monate bis zu einem Jahr unverändert zu lassen, um nach einer solchen Krise den Aufschwung nicht zu gefährden. Die EZB wird möglicherweise noch später als die Fed die Zinsen anheben, da die schwächere wirtschaftliche Dynamik in Europa und der starke Euro einen geringeren Inflationsdruck ausüben. Schon nach einer weniger ernsten Rezession hielten Fed und EZB längere Zeit an einem niedrigen Leitzins fest. Spätestens mit der ersten Zinsanhebung der Fed sollte sich der US-Dollar gegenüber dem Euro auch wieder erholen.

2009 wird per Saldo als ein sehr gutes Aktienjahr in Erinnerung bleiben. Nach einem durchwachsenen Beginn wurde das zweite Halbjahr durch eine fortschreitende Aufhellung der konjunkturellen Situation vieler Volkswirtschaften geprägt. Dabei fielen die gemeldeten Daten fast durchweg positiver aus, als es Anfang 2009 – auf dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise – für



möglich gehalten wurde. Die sehr negativen Erwartungen bzgl. der Wachstumsraten der Staaten und der Gewinnaussichten der Unternehmen mussten im Jahresverlauf teilweise nach oben korrigiert werden. Selbst die bestehenden Unsicherheiten bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung konnten der sich bessernden Stimmungslage nicht entgegenwirken. So hat der DAX nach einem Verlust am Anfang des Jahres in Höhe von über 20% seit seinem Tiefpunkt im März einen Kursgewinn in Höhe von mehr als 60% zu verzeichnen. Auf Jahressicht verbleibt damit eine positive Rendite in Höhe von 23,85%.

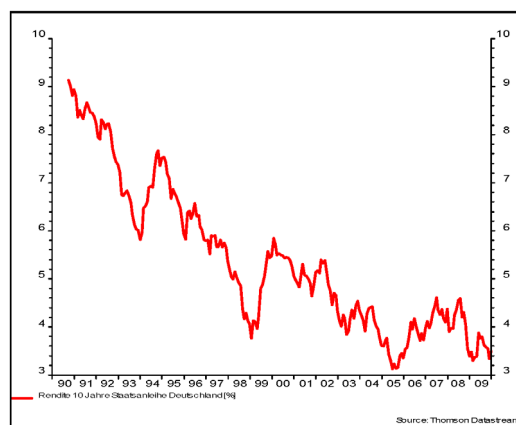
Ungewöhnlich war im vergangenen Jahr auch das Geschehen an den internationalen Märkten für Staatsanleihen. So konnte ein Portfolio von Bundesanleihen mit einer mittleren Restlaufzeit – gemessen am REXP – eine Rendite in Höhe von 4,92% verzeichnen. Eine 5-jährige deutsche Staatsanleihe rentierte sogar mit 5,40%. Mit Blick auf die theoretisch inflationstreibende enorme Ausweitung der Geldmenge wären eher fallende Notierungen zu erwarten gewesen.

2010 dürfte die Situation für Anleger eher noch schwieriger werden. Es ist kaum zu erwarten, dass die Kursgewinne an den Aktienmärkten noch einmal ein Ausmaß annehmen werden wie

im vergangenen Jahr. Gleichzeitig sind die Zinsen von Staatsanleihen auf historisch niedrigen Niveaus und drohen angesichts möglicher Zinserhöhungen durch die Notenbanken und potenzieller Inflationsgefahren tendenziell eher zu steigen. Auf bestehenden Anleihepositionen würden sich dadurch Kursverluste ergeben. Weiter sinkende Zinsen sind aus den gleichen Gründen eher unwahrscheinlich.

Die Aktienmärkte werden 2010 für einen unerwarteten Rückschlag der Konjunktur oder aber auch für geopolitische Risiken anfällig bleiben. Eines der größten Risiken für die Aktienmarktentwicklung könnte allerdings von den internationalen Notenbanken unter Führung der Fed in den USA und der Europäischen Zentralbank herrühren. Der Abkehr von der Nullzinspolitik der Fed kommt dabei besondere Bedeutung zu. Der US-Dollar mutierte zur zinsgünstigen Refinanzierungswährung für weltweite Anlagen in risikobehafteten Vermögenswerten. Welchen Umfang diese Geschäfte eingenommen haben, ist von uns nicht zu beziffern. Die Schwäche des US-Dollars gegenüber dem Euro seit dem zweiten Quartal 2009 und die stark steigenden Aktienkurse in Euroland lassen erahnen, wie kraftvoll diese zusätzliche Liquidität auf die Aktienmärkte wirken kann. Schwellenländer dürften von dieser Entwicklung 2009 überdurchschnittlich profitiert haben. Es darf daher nicht überraschen, wenn es aufgrund von Zinsanhebungen oder der Abschöpfung von Liquidität durch die Notenbanken zu einer Kurskorrektur an den Aktienmärkten kommen wird. Der Vorbereitung und der Kommunikation dieser Maßnahmen durch die führenden Zentralbanken der Welt kommt im Jahresverlauf besondere Bedeutung zu.

Seit nunmehr 20 Jahren fallen die langfristigen Zinsen in Deutschland. Ausgehend von einer ca. 9%igen Rendite p.a. im Jahr 1990 wurde in diesem Jahr ein Niveau von unter 3,0% p.a. erreicht. Aktuell rentieren 10-jährige Bundesanleihen mit 3,1% p.a. In Zeiten stark steigender Staatsverschuldung passt dieses Renditetief nicht in das erwartete Bild. Für Aktien lässt sich ein eindeu-



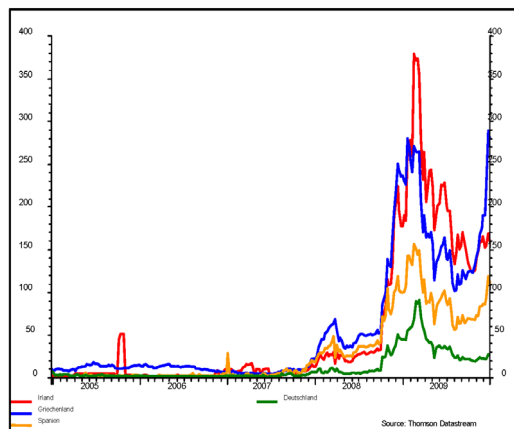
tiger Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Kursentwicklung für Dividendenpapiere herstellen. Dieses Phänomen gilt aber nicht für Staatsanleihen. Rezessionsjahre gehören zu den ertragreichen Anleihejahren, aber nicht zu den Spitzenjahren. Korrekturen bei Zinspapieren erfolgten in der Vergangenheit innerhalb eines wirtschaftlichen Aufschwungs. Somit ist zukünftig mit steigenden Renditen zu rechnen, offen bleibt aber der Zeitpunkt, wann dieses geschieht.

Auch die anziehende Inflation oder eine andere Zinspolitik sind Gründe für einen Renditeanstieg. Die Konsumentenpreise sind im vergangenen Jahr in Deutschland um 0,9% gestiegen. Diese Veränderung ist eher ein Basiseffekt und auf die deutlichen Preisrückgänge in 2008 zurückzuführen als auf ein reales Preiswachstum durch Nachfrage. Die Notenbanken signalisieren auch weiter eine lockere Geldpolitik mit dem Wissen, dass sie die freigesetzten Geldmengen wieder reduzieren müssen. Es werden zwar erste Strategien für einen Ausstieg aus der Politik des billigen Geldes diskutiert, doch mit konkreten Maßnahmen, wie zum Beispiel einer Anhebung der Leitzinsen in den Industrienationen, ist frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2010 zu rechnen. In der Summe sind die Argumente für höhere Zinsen einerseits noch schwach. Auf der anderen Seite stehen aber die Staaten, die ihre Schulden auch refinanzieren müssen. Für 2010 wird mit einem Emissionsvolumen an Euro-Staatsanleihen in Höhe von 1.000 Mrd. Euro gerechnet. Bis dato konnten derartige

Volumina ohne Zinsaufschläge platziert werden. Die Kernländer Europas werden auch weiterhin ohne Risikoaufschläge platziert können. Dies gilt aber nicht für Staaten mit Bonitätsverschlechterungen. Dieser Umstand wird mittelfristig zu höheren Renditen führen. Der Durchschnitt der Analystenprognosen für 10-jährige Bundesanleihen liegt 2010 bei 3,75%. Von heute aus betrachtet führt dies zu Kursverlusten, welche die Höhe eines Jahreskupon übersteigen. Ergo sind Anleihen mit kürzerer Laufzeit 2010 attraktiv. In diesem Anleihebereich fallen die Kursverluste geringer aus.

Wie bereits erwähnt ist die Zeit, in der alle europäischen Staaten beste Bonitäten genossen, vorbei. Waren die Renditeunterschiede im Jahr 2007 nahezu nicht vorhanden, präsentiert sich das aktuelle Bild komplett verändert. Bei der Auswahl der Emittenten ist in Zukunft noch stärker zu differenzieren. Staaten mit hoher Verschuldung und schwacher Haushaltsdisziplin müssen deutlich mehr für ihre Schulden zahlen. Oft werden südeuropäische Staaten damit in Zusammenhang gebracht. Der Begriff PIIGS steht für Portugal, Italien/Irland, Griechenland und Spanien. Diese Staaten leiden besonders unter der Finanzkrise. Zu Beginn des Jahres 2009 wuchsen die Spreads aller PIIGS deutlich an. Vor allem die kritische Lage des irischen Staates führte zu Aufschlägen von ca. 400 Basispunkten. Diese Spreads sind wieder auf ein Niveau von 150 Basispunkten zurückgefallen. Diese Prämie ist aber im Vergleich zu den vorherigen Jahren historisch hoch.

Dagegen konnte Griechenland von diesem Trend nicht profitieren. Die Renditeaufschläge für die hellenischen Anleihen befinden sich auf einem vergleichbaren Niveau wie zum Höhepunkt der Lehman-Krise. Alle namhaften Rating-Agenturen haben ihre Wertung für das Land gesenkt und zusätzlich einen negativen Ausblick gegeben. Grund für die Herabstufung ist die desolante Haushaltslage und die sich beschleunigende Staatsverschuldung. Alle für das Jahr 2009 gegebenen Fi-



nanzprognosen sind negativ übertroffen worden. Die Aufschläge anderer südeuropäischer Staaten oder Irlands wurden erneut in Mitleidenschaft gezogen, haben sich aber nicht so extrem wie die Griechenlands entwickelt. In diesem Jahr ist mit einer moderaten Einengung der Aufschläge zu rechnen. Sie wird aber nicht wahllos erfolgen und deutlich langsamer als in der Vergangenheit voranschreiten. Ein vollständiger Zahlungsausfall bleibt aber auch nach den jüngsten Nachrichten aus heutiger Sicht unwahrscheinlich. Die Währungsunion wird im Falle einer drohenden Staatsinsolvenz alles Notwendige unternehmen, um einen derartigen Reputationsschaden von der Gemeinschaftswährung abzuwenden.

2. Geschäftliche Rahmenbedingungen der Bank

Als moderne Privatbank, die sich durch eine besonders hohe Kundenorientierung auszeichnet, haben wir uns in den letzten Jahren erfolgreich auf die ganzheitliche Kundenbetreuung ausgerichtet. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren im abgelaufenen Jahr ebenso schwierig wie in 2008. Als externe Faktoren waren die Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der konjunkturellen Lage ähnlich wie in 2008 prägend für den geschäftlichen Erfolg in 2009. Hier zeigte sich 2009 ebenfalls als ein schwieriges und noch volatiles Jahr.

Im Rahmen unserer sehr persönlichen Betreuung sowie der Veranstaltungsreihen im Private Banking konnten im letzten Jahr bestehende Kundenbeziehungen weiter intensiviert und neue Kunden gewonnen werden. Die Bank hat sich auch weiter für verunsicherte Kunden von Mitbewerbern als ein attraktiver, solider und zuverlässiger Partner etabliert. Die hohe Lösungskompetenz der Bank für alle Fragen der Vermögensanlage und Vorsorge – basierend auf einer intensiven Finanzplanung und Vermögensstrukturanalyse – war, verbunden mit modernster Onlinetechnik, ein Alleinstellungsmerkmal in unserem Marktsegment. Belegt wurde unsere Kompetenz durch den ELITE REPORT 2010. In dem neutralen Wettbewerb wurde unser Private Banking wiederum einem intensiven Qualitätstest unterzogen und erneut in die Elite der Vermögensverwalter aufgenommen. Das Ergebnis konnte erfreulich wieder mit der Bestnote „summe cum laude“ bestätigt werden.

Explizit wurden unter anderem unsere Produktneutralität und Unabhängigkeit in der Beratung, die Klarheit unserer Vorschläge sowie die faire Gebührenstruktur und unsere langfristige Verantwortung für den Kundenauftrag hervorgehoben. Die positive Resonanz zeigte sich in einer im Verhältnis zu den Vorjahren weiter deutlich gesteigerten Anzahl von Vermögensverwaltungsmandaten und Depotkunden. Im Wettbewerb „Deutschlands kundensorientierteste Dienstleister“ hat die Bank wiederum mit dem besten Ergebnis aller Banken abgeschnitten. Sie erzielte dabei in der Gesamtbewertung aller deutschlandweit getesteten Dienstleistungsunternehmen den 6. Platz und erhielt zusätzlich wieder den Branchen- und Sonderpreis „Die kundensorientierteste Bank in Deutschland“ sowie den Sonderpreis für die höchste Kundenorientierung. Im Rahmen unserer Wachstumsstrategie haben wir in Harburg eine Niederlassung und für Schleswig Holstein ein Beratungsteam aufgebaut.

Im Institutionellen Geschäft konnte sich die Bank weiter erfolgreich als kompetente Depotbank positionieren. Auch das Devisen- und Zinsmanagement stellten sich als wichtige Standbeine des Segmentes dar. Die Vertriebsaktivitäten der Bankhaus Donner Produkte an Banken, Sparkas-

sen, Vermittlergesellschaften und Vermögensverwalter im Institutionellen Geschäft wurden weiter ausgeweitet. Hierdurch konnte das institutionelle Geschäftsfeld weiter gefestigt werden.

Auch in 2009 hat die Bank die Einbindung in den Allfinanzkonzern SIGNAL IDUNA genutzt, um leistungsfähige Produkte für Kunden der Gruppe bereitzustellen und somit die Vertriebstätigkeiten auszubauen. Die Ergänzung um moderne und aktuelle Online-Funktionalitäten und weitere Prozessoptimierungen waren die notwendigen Voraussetzungen, um ein erfolgreiches Privatkundengeschäft über Hamburgs Grenzen hinaus betreiben zu können und dieses Geschäftsfeld mit hoher Servicequalität weiter auszubauen.

In der Strategieüberprüfung hat der Gesamtvorstand der Bank die wesentliche Ausrichtung bestätigt. Im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter konnte die Bank ebenfalls einen großen Erfolg feiern. Sie wurde zu Hamburgs bestem Arbeitgeber 2009 gewählt, einem Wettbewerb, der von der Helmut-Schmidt-Universität, dem Institut für Management- und Wirtschaftsforschung und der Northern Business School in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Abendblatt durchgeführt wurde. Die Mitarbeiter haben wie im Vorjahr selber an der Erarbeitung strategischer Ziele und Ideen zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit und Dienstleistungsqualität intensiv mitgewirkt.

Als bedeutender Schritt zur Entwicklung des Bankhauses ist der Erwerb des Münchener Bankhauses Reuschel & Co. zu nennen. Hierdurch konnte die Wettbewerbsposition weiter gestärkt und eine weitere Standortdiversifizierung erreicht werden. Es ist geplant, beide Bankhäuser noch im Verlaufe dieses Jahres zur „Donner & Reuschel AG - Privatbank seit 1798“ zu fusionieren. Juristischer Hauptsitz der fusionierten Bank wird Hamburg. Die Geschäftsleitung wird sowohl am Standort Hamburg als auch in München vertreten sein. Die neue Privatbank soll künftig, gemessen an Bilanzsumme, Ertragskraft, Mitarbeiterzahl und betreutem Kundenvermögen, eine der führenden deutschen Privatbanken sein.

3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Bank

Obwohl die Bank nicht in Subprime-Anlagen investiert und auch weiterhin einen komfortablen Liquiditätsüberschuss hat, haben die durch die Finanzmarktkrise in 2008 ausgelösten Kursbewegungen und die globalen Folgen wie z.B. das fehlende Marktvertrauen oder die durch die Staatsdefizitpolitik noch fehlende Selbstheilung der Märkte wesentlich die aktuelle Geschäfts-

entwicklung beeinflusst. Besonders bemerkbar gemacht haben sich die Auswirkungen für die Bank in 2009 in rückläufigen Wertpapierumsätzen durch die immer noch vorhandene Zurückhaltung der Anleger.

Nachfolgende Tabelle zeigt im Zeitablauf folgende Geschäftsergebnisse und Ergebniskomponenten (bedeutsame Leistungsfaktoren) auf, die bei entsprechender Risikolimitierung im Steuerungsfokus stehen:

in Mio Euro	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Geschäftsvolumen	2.141,7	1.835,2	1.539,9	1.110,7	1.173,1
Bilanzsumme	1.713,1	1.446,9	1.186,2	790,5	914,6
Eigenmittel	187,8	67,7	69,4	67,2	62,4
Assets under Management	3.788,5	3.219,1	3.198,8	2.323,8	2.462,0

Zinsergebnis	24,5	17,4	13,8	12,8	13,4
Provisionsergebnis	15,1	16,5	17,8	17,8	15,3
Verwaltungsaufwand	35,0	30,5	28,5	25,2	24,2
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	0,9	6,5	0,7	4,3	3,3
Bewertungsergebnis	-2,6	-7,1	-0,2	-5,4	-4,3
Ergebnis vor Steuern	4,0	3,2	5,8	5,7	4,5
Jahresüberschuss	2,6	2,2	4,5	5,2	4,5

Mitarbeiter	31.12.09	31.12.08	31.12.07	31.12.06	31.12.05
Anzahl (im Jahresdurchschnitt)	205	178	163	158	157

Grundsätze	31.12.09	31.12.08	31.12.07	31.12.06	31.12.05
Solvabilitätsgrundsatz	18,1	8,5	9,1	9,3	9,1
Liquiditätsgrundsatz	1,9	2,5	2,7	1,8	1,9

Das Zinsergebnis des Bankhauses ist in 2009 um Euro 7,1 Mio. gestiegen. Wesentliche Ursache war hierfür ein höherer Zinsanteil aus den Eigenanlagen aufgrund der durch die Konjunkturkrise beeinflussten Zinsstruktur in den kurzen Laufzeiten, der im Jahresdurchschnitt immer noch erhöhten Liquiditätsspreads, den auf hohem Niveau gebliebenen Kundeneinlagen und den Beteiligungserträgen. Das Provisionsergebnis sank in 2009 um 8,2% gegenüber 2008 auf Euro 15,1 Mio. Insbesondere sind wiederum die Provisionen im Wertpapiergeschäft aufgrund des weiterhin schwierigen Marktumfeldes gesunken. Das Zins- und Provisionsergebnis betrug somit in 2009 Euro 39,6 Mio. nach Euro 33,8 Mio. im Vorjahr.

Der Verwaltungsaufwand bestehend aus den Personal- und Sachaufwendungen sowie den Abschreibungen auf Sachanlagen ist um Euro 4,5 Mio. gestiegen. Die Personalaufwendungen stiegen um 19,1% auf Euro 18,6 Mio.. Gründe hierfür waren insbesondere der konsequente weitere personelle Ausbau des Private Bankings sowie von Marktfolgebereichen. Die Sachaufwendungen stiegen von Euro 14,1 Mio. auf Euro 15,7 Mio.. Insbesondere erhöhten sich diese im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bankhauses Reuschel & Co. und der Erhöhung der Beiträge zum Einlagensicherungsfonds. Die Abschreibungen auf Sachanlagen blieben nahezu unverändert. Der kontinuierlich durchgeführte Reinvestitionsbedarf war auch in 2009 gering.

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften stellte sich mit Euro 0,9 Mio. gegenüber dem Vorjahreswert von Euro 6,5 Mio. deutlich verringert dar. Das Ergebnis sank insbesondere durch die handelsrechtliche Bewertung von Derivaten zur strategischen Steuerung der Eigenanlagen (Positionsabsicherungen sowie Trendantizipation).

Das Bewertungsergebnis verbesserte sich in 2009 im Wesentlichen durch deutlich geringere Abschreibungen auf Wertpapiere auf Euro -2,6 Mio. nach Euro -7,1 Mio. in 2008. Das Ergebnis

der Liquiditätsreserve und des Anlagebuches entwickelte sich ebenfalls wieder positiv. Die Ergebnisse von derivativen Geschäften waren handelsrechtlich im Nettoergebnis auszuweisen. Dieses Ergebnis war entsprechend negativ. Die Kreditrisikovorsorge im Bereich der standardisierten Baufinanzierung erhöhte sich wieder leicht aufgrund der konjunkturellen Situation. Zusätzlich wurden weitere Einzelrisiken im Bereich der Schifffahrt abgeschirmt.

Das Ergebnis vor Steuern stieg somit leicht von Euro 3,2 Mio. auf Euro 4,0 Mio.. Der Jahresüberschuss beträgt nach Euro 2,2 Mio. im Vorjahr in 2009 Euro 2,6 Mio.. Der Geschäftsverlauf ist in 2009 aus der Sicht der Unternehmensleitung im Marktumfeld als positiv zu beurteilen.

Sofern der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 22. April 2010 über die Gewinnverwendung entsprechend beschließt, werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung folgende Verwendung des Bilanzgewinns von TEuro 2.650 vorschlagen:

- Ausschüttung an den Gesellschafter
TEuro 2.600
- Gewinnvortrag auf neue Rechnung
TEuro 50

Geschäftsvolumen und Kreditgeschäft

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich von Euro 1.835,2 Mio. auf Euro 2.141,7 Mio. Die Bilanzsumme belief sich per 31.12.2009 auf Euro 1.713,1 Mio. gegenüber Euro 1.446,9 Mio. im Vorjahr. Der Umfang der Eventualverbindlichkeiten betrug Euro 428,6 Mio. (Vorjahr Euro 388,4 Mio.).

Das Kreditvolumen zu Buchwerten zum Bilanzstichtag 31.12.2009 in Höhe von Euro 1.036,7 Mio. (Vorjahr Euro 937,8 Mio.) setzte sich wie folgt zusammen:

- Forderungen an Kreditinstitute:
Euro 120,9 Mio. (Vorjahr Euro 221,9 Mio.)

- Forderungen an Kunden:
Euro 493,1 Mio. (Vorjahr Euro 335,9 Mio.)
- Bürgschaftskredite:
Euro 422,7 Mio. (Vorjahr Euro 380,0 Mio.)

Wertpapiieranlagen

Der Bestand an festverzinslichen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren betrug per Jahresende 2009 Euro 738,2 Mio. (Vorjahr 711,1 Mio.). Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden in Höhe von Euro 154,0 Mio. (Vorjahr 141,8 Mio.) gehalten. Für Euro 443,4 Mio. (Vorjahr 155,1 Mio.) der nach deutschem Pfandbriefrecht besicherten Wertpapiere wurde das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet.

Eigene Mittel

Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus Euro 20,5 Mio. gezeichnetem Kapital, Euro 78,6 Mio. Kapitalrücklage (Erhöhung in 2009 um Euro 75,0 Mio.) sowie Euro 23,8 Mio. Gewinnrücklagen. Somit betrug das Eigenkapital in 2009 Euro 122,9 Mio. Darüber hinaus bestanden nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von Euro 43,8 Mio. (Vorjahr 21,0 Mio.) und Genussrechtskapital in Höhe von Euro 21,8 Mio. (Vorjahr 0 Mio.).

Die Entwicklung des Eigenmittelgrundsatzes für die Bank und die Institutsgruppe zeigt, dass auch in Zukunft den aufsichtsrechtlichen Ansprüchen genügt wird.

Liquiditätsgrundsatz

Die Entwicklung des Liquiditätsgrundsatzes zeigt in den letzten Jahren eine komfortable Auslastung. Im Rahmen des Managements des Liquiditätsrisikos wird dieser Grundsatz gesondert überwacht.

Mitarbeiter

Im Jahr 2009 waren durchschnittlich 205 Mitarbeiter (Vorjahr 178) einschließlich der Geschäftsleitung beschäftigt. Die Anzahl der Auszubildenden betrug 4 (Vorjahr 4). Zum Bilanzstichtag waren 220 Mitarbeiter (Vorjahr 189) und 4 Auszubildende (Vorjahr 4) beschäftigt. Im Rahmen der Aus-

und Weiterbildung wird ein bedarfsorientiertes Bildungskonzept umgesetzt. Hierdurch wird die Qualifikation unserer Mitarbeiter hoch gehalten.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und für ihre Bereitschaft, sich für die Anforderungen unserer Kunden und die Ziele der Bank zu engagieren.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Gemäß § 312 AktG haben wir dem Aufsichtsrat unserer Bank den von den Abschlussprüfern testierten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgelegt und dazu erklärt: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Gesellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung oder einen Nachteilsausgleich erhalten.“

Auslandspartner

Die DONNER & REUSCHEL Luxemburg S.A., eine 100%ige Tochtergesellschaft, ergänzt unser Leistungsangebot im Rahmen des Asset Managements.

4. Nachtragsbericht

Es sind bis zur Aufstellung des Lageberichtes keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

5. Risikobericht

Zur Umsetzung der Geschäftsstrategie und Unterstützung der Ziele ist in der Bank der Prozess der Gesamtbanksteuerung installiert. Dieser beinhaltet die aktive Steuerung und das Management von Erlösen, Kosten und Risiken. Verantwortlich für das Risikomanagement ist der Gesamtvorstand. Er beschließt auf Vorschlag des Controllings die im Risikomanagement einzusetzenden Modelle und deren Parameter.

Auf der Grundlage des Gesamtrisikoprofils ist sicherzustellen, dass die wesentlichen einge-

gangenen Risiken der Bank durch das Risiko- deckungspotenzial, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen, laufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die wesentlichen Risikofelder werden im Rahmen einer Risikoinventur ermittelt. Im Fokus stehen hierbei die Adressausfall- und die Marktpreisrisiken.

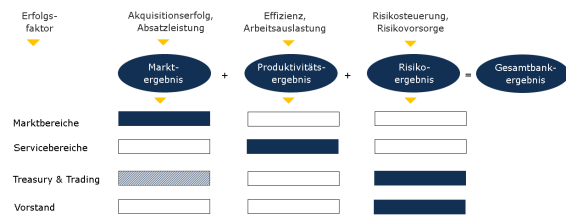
Die Bindung aller Geschäftsaktivitäten an eine angemessene Risikotragfähigkeit bedingt eine aktive Auseinandersetzung mit der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank und deren konsistente Gestaltung. Der gewählte Aufbau der strategischen Elemente sowie die bestehenden Interdependenzen basieren auf folgender Systematik:



Aufbauend auf den Inhalten der Geschäftsstrategie und deren Grundlagen umfasst die Risikostrategie der Bank die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Bank. Oberstes Ziel der Risikopolitik ist es, bei einem angemessenen Wachstum der Geschäftsaktivitäten die Risiken auf einem definierten Niveau zu halten. Risiken werden bei günstigem Chance-/ Risikoprofil bewusst eingegangen. Bei ungünstigerem Chance-/ Risikoprofil erfolgt eine Kompensation bzw. eine Verminderung der Risiken.

Zur verantwortungsgerechten Zuordnung der Ergebniskomponenten wird das Gesamtergebnis in seine wesentlichen Kernelemente aufgespalten. Hierzu gehören das Marktergebnis (Absatzleistung), das im Wesentlichen in den Marktbereichen erwirtschaftet wird, das Produkti-

vitätsergebnis (Effizienz der Leistungserstellung), das tragendes Element der zentralen Servicebereiche ist und das Risikoergebnis, das zunächst in Geschäftsleitungsverantwortung liegt.



Im Rahmen des Gesamtbankplanungsprozesses werden anhand von Risikotragfähigkeiten Risikobudgets für die unterschiedlichen Hauptrisikokategorien vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Risikobudgets sind auf die verschiedenen Kompetenzträger / Verantwortungsbereiche der Bank delegiert. Schwerpunkte bilden hierbei die Risikobudgets Adressrisiken und Marktrisiken. Die dezentrale Geschäftssteuerung (Aufgliederung der Bank in Portfolios) ermöglicht die Delegation von Risikobudgets und damit auch Ergebnisverantwortung. Der vom Gesamtvorstand eingesetzte Dispositionsausschuss fungiert als Entscheidungsgremium des Vorstandes in Fragen der gesamten Risikoallokation.

Wesentliche Aufgaben innerhalb des Mess- und Steuerungsprozesses werden von den Bereichen Controlling, Marktfolge Kredit und Treasury & Trading (Mitglieder des Ausschusses) wahrgenommen. Dem Controlling obliegt die Führung des Risikohandbuchs. In ihm ist der Prozess des Risikomanagements der Bank für die verschiedenen Risikoarten beschrieben. Die Risikoarten unterteilen wir in

- Adressrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken und
- sonstige Risiken.

Die in der Bank verwendeten Systeme und Risikomanagementmethoden zur Unterstützung des Steuerungsprozesses und das Risikolimitierungs-

verfahren sind in 2009 weiterentwickelt worden. Das Controlling der Risiken wird entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement und weiteren internen Anforderungen durchgeführt. Die Szenarien und die Analyse von Klumpenrisiken wurden weiter verfeinert. Zur Sicherstellung angemessener Vergütungsgrundsätze wurde ein Ausschuss gebildet. Die Grundsätze wurden überprüft und hierzu eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen.

Die eigene Interne Revision prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems.

Das Adressausfallrisiko wird über ein Kreditlimitssystem für die Kunden- und Handelsgeschäfte und über Prognosen der Ausfälle betrachtet. Ergänzt wird es um Portfolioanalysen in einem Kreditportfoliomodell, einen ausfallbasierten Limitansatz und ein entsprechendes Backtesting. Monatlich erfolgt ein Kreditstruktureporting, der quartalsweise nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement aufgestellte Kreditrisikobericht ergänzt ebenso wie verschiedene Szenarien die Betrachtungen.

Die Messung der Marktpreisrisiken erfolgte täglich mit Hilfe eines Varianz-Kovarianz-Modells, ergänzt um Simulationen und Backtesting. Die Marktpreisrisiken werden mit einem Value-at-Risk-Modell mit einem Konfidenzniveau von 99% bei einer Haltedauer von 10 Tagen gemessen. Seit Mitte 2005 erfolgt eine Aussteuerung des Zinsänderungsrisikos anhand eines im Controlling ermittelten Gesamtbankcashflows. In 2007 wurde das Marktpreisrisikolimitsystem dynamisiert.

Die Liquidität bezeichnet die Fähigkeit eines Institutes, innerhalb eines geeigneten Zeitraums die erwarteten Zahlungsabflüsse durch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel mindestens zu decken. Das dispositive Liquiditätsrisiko bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Das strukturelle Liquiditätsrisiko ist die Gefahr der Ertragsverschlechterung durch zusätzliche Aufwendungen für die Refinanzierung bei Deckung unerwarteter Mittelabflüsse oder bei Vergrößerung eigener Bonitätsspreads. Zum Liquiditätsrisiko gehört auch das Marktliquiditätsrisiko. Dies bezeichnet das Risiko, Aktiva nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und /oder nicht zu einem bestimmten Preis liquidieren zu können, also Liquidierbarkeitsrisiken. Weiterhin fallen in diese Rubrik Marktfunktionsrisiken und die Gefahr der Kürzung oder Streichung von Derivatelinien aufgrund der allgemeinen Marktsituation oder der individuellen Bonitätssituation eines Institutes. Die Steuerung der Liquidität wird vom Treasury in Zusammenarbeit mit dem Geldhandel wahrgenommen. Damit ist diese Funktion im Handelsbereich verankert. Aufgabe der Liquiditätssteuerung ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit des Institutes sicherzustellen. Dabei ist eine ausreichende Diversifikation, vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur, zu gewährleisten. Die Aufgabe der Überwachung wird getrennt von der Steuerungsfunktion durch das Controlling wahrgenommen. Die Liquiditätsüberwachung erfolgt anhand der Ausprägung der Grundsatzkennzahl unter Normalbedingungen und über angemessene Szenariobetrachtungen des Liquiditätscashflows. Hierbei werden verschiedene Szenarien bis hin zum Worst-Case betrachtet. Die entsprechenden Berichte werden monatlich erstellt.

Mittels Self-Assessments wird sichergestellt, dass die Bank die wesentlichen operationellen Risiken jährlich identifiziert und beurteilt. Die entsprechenden Risiken werden nach Art und erwartetem maximalen Verlust erfasst, in Risikocluster sortiert und mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit belegt. Die Clusterung der Risiken erfolgt ursachen- und ereignisbasiert.

Bedeutende Schadensfälle werden unverzüglich hinsichtlich ihrer Ursachen im Schadensfallbearbeitungsprozess analysiert. Die jeweiligen Vorgänge werden in der bankeigenen Verlustdatenbank erfasst.

Zur Begrenzung operationeller Risiken sind fol-

gende Prinzipien im Rahmen der aufbauorganisatorischen Ausgestaltung sowie ablauforganisatorischen Bearbeitungsprozesse zwingend zu befolgen:

- Funktionstrennung (Wahrnehmung miteinander unvereinbarer Tätigkeiten durch unterschiedliche Mitarbeiter),
- Vier-Augen-Prinzip (Kontrolle/ Freigabe der Arbeiten eines Mitarbeiters durch einen zweiten Mitarbeiter),
- Kompetenzsystem/ Zeichnungsvollmachten (Vergabe juristischer und technischer Kompetenzen),
- Unternehmensgrundsätze (von den Mitarbeitern anerkanntes Werte- und Zielsystem),
- Verhaltensgrundsätze (Leitfaden, um eine Sensibilisierung bzgl. potenzieller Interessenkonflikte und problematischer Konstellationen sicherzustellen),
- Kontrollen im Rechnungswesen und Zahlungsverkehr

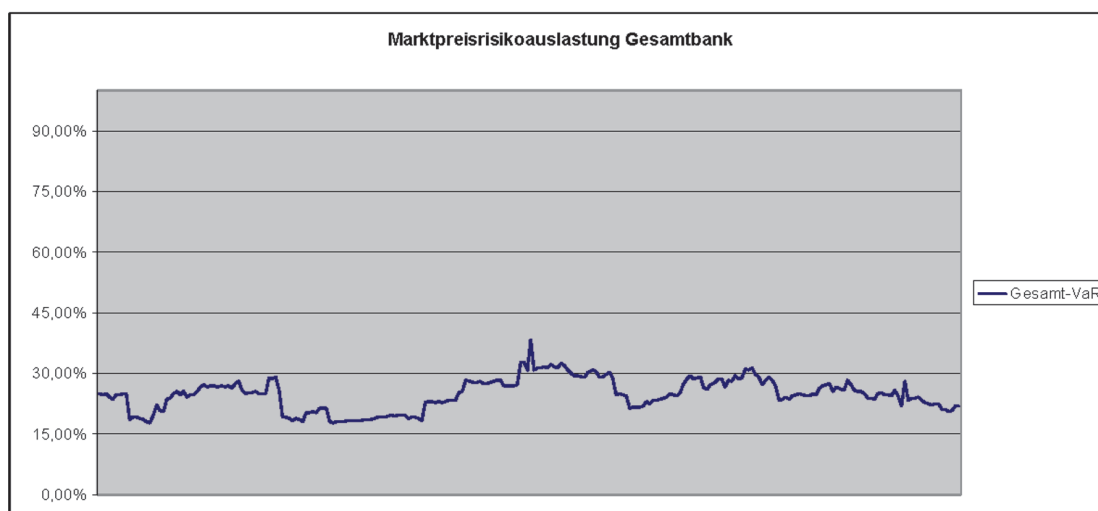
Durch ein aktives OpRisk-Management wird die Sensibilität der Mitarbeiter und Transparenz der

Operationellen Risiken erhöht. Die identifizierten kritischen Risiken aus dem Self-Assessment werden durch die betroffenen Bereiche reduziert. Der OpRisk-Bericht erfolgt monatlich.

Der Vorstand hat für 2009 Verlustobergrenzen für die einzelnen Risikoklassen beschlossen. Sie basierten auf der Jahresplanung und wurden durch Ergebnishochrechnungen auf ihre Haltbarkeit überprüft. Kernpunkt zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit war das nachhaltig erzielbare Betriebsergebnis. Hieraus wurden drei Risikobudgets abgeleitet. Diese Risikobudgets decken je nach Art die unterschiedlichen Szenarien ab. Limitiert sind hierüber insbesondere die Adressrisiken, Marktpreisrisiken, operationellen Risiken und weitere sonstige Risiken.

Die Risikoauslastung der Marktpreisrisiken bewegte sich auch in 2009 ausschließlich innerhalb der vom Vorstand verabschiedeten Limite:

Im Rahmen des Beteiligungsrisikos wird das verbundene Unternehmen Bankhaus Reuschel als wesentliche Beteiligung berücksichtigt. Hierzu



wird ein standardisiertes Berichtswesen zu Erträgen bzw. Kosten, dem Vermögen, den Eigenmitteln und den Risiken ausgewertet. Für aufsichtsrechtliche Meldungen der Gruppe werden die Informationen ebenfalls berücksichtigt. Im Verwaltungsrat herrscht Personenidentität mit dem Aufsichtsrat der Bank. Der Vorstand der Banken ist Lenkungsausschussmitglied in dem derzeit durchgeführten Integrationsprojekt, in dem eine Zusammenführung der Banken über allen Ebenen erfolgt. Alle wesentliche Kompetenzen und Limitierungen bedürfen der Zustimmung.

6. Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die besondere Herausforderung für die CONRAD HINRICH DONNER BANK AG wird es sein, mit Augenmaß und Weitblick die auch noch 2010 und 2011 bestimmenden wirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise als Chance zu gestalten und das Private Banking und Institutionelle Geschäft weiter positiv zu entwickeln. Zur Umsetzung der Wachstumsstrategie unserer Kundensegmente wird die Integration des Bankhauses Reuschel & Co. in 2010 und 2011 eine sehr hohe Bedeutung insbesondere für die Marktbereiche und unsere Kundenbasis haben. Das Integrationsprojekt als wesentlichstes Projekt der Bank wird auch zukünftig im Fokus des Vorstandes der beiden Häuser stehen. Durch die Integration bieten sich Synergien über die Standorte hinweg, die wir langfristig erschließen wollen. Die hierfür notwendigen Integrationsaufwendungen werden hauptsächlich in den nächsten beiden Jahren anfallen. Die Kosten sollen weitgehend durch den Verkauf reserveträchtiger und nicht betriebsnotwendiger Assets ausgeglichen werden. Die ausreichende gesamtwirtschaftliche Stabilität, eine stabile Börsenentwicklung in einem komplexen Geld- und Kapitalmarktumfeld und die Umsetzung der eigenen Zielsetzungen werden wiederum Kernbestandteile zur Erreichung unserer betriebs-

wirtschaftlichen Ziele der nächsten Jahre sein. Die Bank hat bei den nach deutschem Pfandbriefrecht gesicherten variabel verzinslichen Wertpapieren eine Durchhalteabsicht und geht weiterhin, solange sich die Finanzmarktkrise nicht deutlich über das bekannte Maß hinaus entwickelt, von einer vollständigen Rückzahlung aus. Im Private Banking und dem Privatkundensegment erwarten wir aufgrund der detailliert geplanten Maßnahmen und der in den vergangenen Jahren erreichten Meilensteine in den nächsten zwei Jahren eine weitere Ergebnisverbesserung. Im institutionellen Kundengeschäft erwarten wir, dass die Erträge in den nächsten beiden Jahren leicht steigen. Aufgrund der Vertriebsentwicklung wird das Ergebnis 2010 über dem Ergebnis von 2009 liegen, in den Folgejahren wird eine kontinuierliche deutliche Ergebnisverbesserung erwartet. Wesentliche Chancen zur Verminderung von Ergebnisschwankungen sehen wir in der weiteren Abkopplung von Wertpapiererträgen von rein umsatzbezogenen Dienstleistungen hin zu ganzheitlichen Dienstleistungsentgelten und einer noch breiteren regionalen Kundenstreuung. Ebenso soll durch Weiterentwicklung unseres Kundenbetreuungsansatzes und des dazugehörigen Produktportfolios unsere am Markt wahrgenommene hohe Lösungskompetenz weiter ausgebaut werden.

Hamburg, den 22. Januar 2010

CONRAD HINRICH DONNER BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
Vorstand


Wolfgang Hellwege


Marcus Vitt

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31.12.2009

Aktivseite	31.12.2009		31.12.2008
		Euro	TEuro
1 Barreserve			
(a) Kassenbestand		700.713,55	692
(b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		9.839.633,59	22.311
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	9.839.633,59		(22.311)
2 Forderungen an Kreditinstitute			
(a) täglich fällig		120.935.086,72	166.402
(b) andere Forderungen		0,00	55.514
3 Forderungen an Kunden			493.140.007,21
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	125.742.079,57		(57.274)
Kommunalkredite	0,00		(921)
4 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
(a) Anleihen und Schuldverschreibungen			
(aa) von öffentlichen Emittenten		99.048.863,33	26.880
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	99.048.863,33		(26.880)
(ab) von anderen Emittenten		639.172.720,91	684.211
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	639.172.720,91		(682.661)
5 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			153.978.781,62
6 Beteiligungen			169.492,43
darunter:			
an Kreditinstituten	137.901,01		(138)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(292)
7 Anteile an verbundenen Unternehmen			170.310.213,23
darunter:			
an Kreditinstituten	169.381.540,36		
an Finanzdienstleistungsinstituten	928.672,87		(1.429)
8 Treuhandvermögen			19.454.353,79
darunter: Treuhandkredite	19.454.353,79		(5.812)
9 Immaterielle Anlagewerte			332.390,05
10 Sachanlagen			1.310.528,53
11 Sonstige Vermögensgegenstände			4.740.994,82
12 Rechnungsabgrenzungsposten			0,00
Summe der Aktiva		1.713.133.779,78	1.446.872

Jahresbilanz zum 31.12.2009

Passivseite	31.12.2009			31.12.2008
		Euro		TEuro
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
(a) täglich fällig		10.755.791,21		12.927
(b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		123.193.139,98	133.948.931,19	21.874
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
(a) Spareinlagen				
(aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	4.526.625,92			4.482
(ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	198.361,67	4.724.987,59		288
(b) andere Verbindlichkeiten				
(ba) täglich fällig	1.285.904.971,94			1.075.425
(bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	44.866.368,04	1.330.771.339,98	1.335.496.327,57	220.485
3 Verbriefte Verbindlichkeiten			10.435.266,14	10.358
4 Treuhandverbindlichkeiten			19.454.353,79	5.812
darunter: Treuhandkredite	19.454.353,79			(5.812)
5 Sonstige Verbindlichkeiten			5.759.194,10	2.396
6 Rechnungsabgrenzungsposten			87.364,86	102
7 Rückstellungen				
(a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2.793.737,00		2.760
(b) Steuerrückstellungen		1.269.384,86		2.497
(c) andere Rückstellungen		12.289.221,86	16.352.343,72	16.354
8 Nachrangige Verbindlichkeiten			43.800.000,00	21.000
9 Genusssrechtskapital			22.250.000,00	0
10 Eigenkapital				
(a) gezeichnetes Kapital		20.500.000,00		20.500
(b) Kapitalrücklage		78.600.000,00		3.600
(c) Gewinnrücklagen				
(ca) andere Gewinnrücklagen		23.800.000,00		23.800
(d) Bilanzgewinn		2.649.998,41	125.549.998,41	2.212
Summe der Passiva			1.713.133.779,78	1.446.872
1 Eventualverbindlichkeiten				
(a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		422.726.973,90		379.950
(b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		5.846.975,19	428.573.949,09	8.412
2 Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			158.847.369,77	96.958

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2009 bis 31.12.2009

Erträge	2009		2008
	Euro		TEuro
1 Zinserträge aus			
(a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	19.948.338,84		27.879
(b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	15.244.980,23	35.193.319,07	32.877
2 Laufende Erträge aus			
(a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.921.648,42		1.603
(b) Beteiligungen	10.137,09		10
(c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	3.150.000,00	5.081.785,51	64
3 Provisionserträge		32.080.338,75	34.952
4 Nettoertrag aus Finanzgeschäften		865.054,36	6.524
5 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00	0
6 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00	0
7 Sonstige betriebliche Erträge		1.427.164,25	1.530
8 Steuern vom Einkommen und Ertrag			0
9 Sonstige Steuern		0,00	1
Summe der Erträge		74.647.661,94	105.440
1 Jahresüberschuss		2.637.915,41	2.198
2 Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		12.083,00	14
		2.649.998,41	2.212
3 Entnahmen aus der Kapitalrücklage		0,00	0
		2.649.998,41	2.212
4 Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
(a) aus der gesetzlichen Rücklage	0,00		0
(b) aus der Rücklage für eigene Anteile	0,00		0
(c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	0,00		0
(d) aus anderen Gewinnrücklagen	0,00	0,00	0
5 Entnahmen aus Genussrechtskapital		0,00	0
		2.649.998,41	2.212
6 Einstellungen in Gewinnrücklagen			
(a) in die gesetzliche Rücklage	0,00		0
(b) in satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0
(c) in andere Gewinnrücklagen	0,00	0,00	0
7 Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals		0,00	0
8 Bilanzgewinn		2.649.998,41	2.212

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2009 bis 31.12.2009

Aufwendungen	2009		2008
	Euro		TEuro
1 Zinsaufwendungen			15.805.970,22
2 Provisionsaufwendungen			16.943.033,16
3 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften			0,00
4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
(a) Personalaufwand			
(aa) Löhne und Gehälter	15.724.409,69		13.157
(ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.858.572,40	18.582,982,09	2.451
darunter: für Altersversorgung	712.813,09		633
(b) andere Verwaltungsaufwendungen		15.699.770,33	34.282.752,42
5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			703.015,38
6 Sonstige betriebliche Aufwendungen			292.890,91
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			2.258.565,74
8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			337.219,87
9 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			1.335.276,42
10 Sonstige Steuern			51.022,41
11 Jahresüberschuss			2.637.915,41
Summe der Aufwendungen			74.647.661,94
			105.440

Anhang

1. Allgemeines

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und des Aktiengesetzes sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute aufgestellt. Für die Darstellung der Gewinn und Verlustrechnung wurde die Kontoform gewählt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Forderungen und Guthaben sind allgemein zum Nennbetrag bewertet. Für Kreditrisiken bestehen in ausreichendem Umfang Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen. Die Pauschalrückstellungen für latente Risiken aus dem Avalgeschäft umfassen den gesamten Bestand und werden anhand einer Analyse der Mahnstufen und ihrer Veränderungen gebildet. Ferner werden im Hinblick auf das besondere Risiko in einzelnen Ländern Länderwertberichtigungen gebildet. Der Unterschiedsbetrag nach § 340e Abs. 2 HGB wurde in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt.

In 2009 wurden bei den Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren für Anleihen des Anlagevermögens mit einem Buchwert von 443,4 Mio. Euro das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet, da für diese Anleihen eine dauerhafte Halteabsicht und eine Sicherung nach deutschem Pfandbriefrecht besteht. Der beizulegende Zeitwert der Anleihen betrug am 31. Dezember 2009 440,4 Mio. Euro. Alle weiteren Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für die Bewertung der Wertpapiere werden in 2009 wieder die Börsenkurse herangezogen.

Abzugrenzende Zinsen werden bei den entsprechenden Aktivposten erfasst. Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden gem. § 6 Abs. 2

EStG abgeschrieben. Die übrigen Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten bzw. bei dauernder Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen angesetzt. Durch Bildung von Rückstellungen wird allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten ausreichend Rechnung getragen. Für alle Pensionsverpflichtungen wurden die Rückstellungen mit dem versicherungsmathematischen Teilwert unter Berücksichtigung eines Rechnungszinsfußes von 6% p. a. auf Basis der Richttafel 2005 von Prof. Dr. Klaus Heubeck angesetzt.

Auf ausländische Währungen lautende Bilanzposten und schwebende Fremdwährungskassengeschäfte werden gemäß § 340h HGB zu den EZB Referenzkursen vom 30. Dezember 2009, schwebende Devisentermingeschäfte zum Terminkurs des Bilanzstichtages in Euro umgerechnet. Für drohende Verluste aus schwebenden Devisentermingeschäften werden – sofern erforderlich – Rückstellungen in entsprechender Höhe gebildet.

Die Bewertung der Micro-Hedges erfolgt mittels Effektivitätsmessung. Die CHD hat Bewertungseinheiten gebildet für die unter den verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesenen SIGNAL IDUNA Jubiläumszertifikate, drei im Wertpapiereigenbestand gehaltene Investmentfonds und zwei Kundenkredite. Die SIGNAL IDUNA Jubiläumszertifikate werden besichert durch einen entsprechenden Aktivbestand der in den Zertifikaten verbrieften Fonds. Die Besicherung der drei Investmentfonds erfolgt durch Aktienindex-, Zinsfutures und für einen Fonds durch Währungspositionen. Zwei Fremdwährungskredite sind besichert durch einen Zinsswap bzw. Zinswährungsswap.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Die **Restlaufzeiten** gliedern sich wie folgt:

Bilanzposten	2009 (TEuro)	Vorjahr (TEuro)
Andere Forderungen an Kreditinstitute mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	--	55.513
mehr als drei Monate bis ein Jahr	--	--
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	--	--
mehr als fünf Jahre	--	--
	--	55.513
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	30.472	28.118
mehr als drei Monate bis ein Jahr	72.398	55.664
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	161.748	90.330
mehr als fünf Jahre	168.048	144.779
unbestimmter Laufzeit	60.474	17.019
	493.140	335.910
Anleihen und Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	97.433	45.946
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	100.143	101
mehr als drei Monate bis ein Jahr	496	3.872
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.641	2.119
mehr als fünf Jahre	19.913	15.782
	123.193	21.874
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
bis drei Monate	--	3
mehr als drei Monate bis ein Jahr	131	207
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	67	77
mehr als fünf Jahre	--	--
	198	287
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	38.778	167.789
mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.234	48.833
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	734	3.746
mehr als fünf Jahre	120	117
	44.866	220.485
Verbriefte Verbindlichkeiten		
im Folgejahr fällig	--	--
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	--	--
mehr als fünf Jahre	10.435	10.359
	10.435	10.359

Zum Bilanzstichtag bestanden **Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen** in den folgenden Positionen:

Bilanzposten	2009 (TEuro)	Vorjahr (TEuro)
Forderungen an Kreditinstitute	15.300	15.290
Forderungen an Kunden	66	53
Sonstige Vermögensgegenstände	889	1.013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.827	4.666
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	178.328	109.816
Sonstige Verbindlichkeiten	301	585
Rückstellungen	184	60
Nachrangverbindlichkeiten	3.000	3.000

Anleihen und Schuldverschreibungen

Von den Anleihen und Schuldverschreibungen sind TEuro 738.222 börsenfähig und TEuro 698.223 börsennotiert. Stille Reserven gem. § 10 Abs. 2b KWG sind in 2009 nicht anzurechnen.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Position enthält in Höhe von TEuro 79.139 börsenfähige und TEuro 1.365 börsennotierte Wertpapiere. Es sind nachrangige Genussrechte in Höhe von TEuro 1.410 enthalten. Stille Reserven gem. § 10 Abs. 2b KWG sind in 2009 nicht anzurechnen.

Anlagenspiegel

	Anschaffungs- kosten (TEuro)	Zugänge (TEuro)	Abgänge (TEuro)	Abschreibungen		Restbuchwerte	
				kumuliert (TEuro)	lfd. Jahr (TEuro)	31.12.2009 (TEuro)	Vorjahr
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere*	155.170	291.052		2.872	-562	443.350	155.135
Beteiligungen	730	2	563	--	--	169	430
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.304	169.382	1.376	--	--	170.310	2.304
Immaterielle Anlagewerte	3.116	233	58	2.959	242	332	341
Sachanlagen	7.659	595	575	6.368	461	1.311	1.182
	168.979	461.264	2.572	12.199	141	615.472	159.392

Anteilsbesitz

Die Bank hält Anteile an folgenden Unternehmen gem. §285, Nr. 11 und §340a, Abs. 4, Nr. 2 HGB:

Name und Sitz der Gesellschaft	Eigenkapital TEuro	Anteil am Kapital in %	Ergebnis	
			Geschäftsjahr	TEuro
Bankhaus Reuschel & Co. KG, München	131.000	100,0	2009	-281
DONNER TREUHAND-Gesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	52	100,0	2009	-35
Treuhand Contor Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mbH, Hamburg	26	100,0	2009	0
DONNER & REUSCHEL Luxemburg S.A., Luxemburg (vormals: CONRAD HINRICH DONNER Vermögensverwaltung Luxemburg S.A.)	125	99,2	2009 (vorläufig)	-19
DONNER Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	300	100,0	2009 (vorläufig)	110

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft Forderungen an Kunden (TEuro 19.454).

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Von den Sachanlagen entfallen zum 31. Dezember 2009 TEuro 1.306 auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Sonstige Vermögensgegenstände

Ausgewiesen werden im Wesentlichen gezahlte Variation Margins (TEuro 1.622), Forderungen an das Finanzamt (TEuro 1.341) und an Konzernunternehmen (TEuro 889).

Die **Treuhandverbindlichkeiten** betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (TEuro 19.454).

*) Die Zugänge betreffen ausschließlich die nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapiere

Sonstige Verbindlichkeiten

Ausgewiesen werden insbesondere Verpflichtungen gegenüber den Finanzbehörden (TEuro 1.002), Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen (TEuro 301) sowie die Zinsabgrenzung aus nachrangigen Darlehen (TEuro 410) und Genussrechten (TEuro 521).

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

In dem Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite ist ein Unterschiedsbetrag gemäß § 340e Abs. 2 Satz 2 HGB von TEuro 87 (Vorjahr TEuro 102) enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bank hat nachrangige Darlehen in Höhe von TEuro 43.800 aufgenommen:

Nominalbetrag TEuro	Zinssatz in %	fällig am
3.000	4,78	04.12.2013
10.000	4,96	14.12.2016
8.000	4,71	30.08.2022
2.800	5,07	22.05.2019
20.000	5,11	28.10.2019

Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen § 10 Abs. 5a KWG. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Umwandlungen in Kapital oder in eine andere Schuldform sind nicht vereinbart. Der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten hat in 2009 TEuro 1.278 betragen.

Genussrechtskapital

In 2009 hat die Bank einen nachrangigen Genussschein mit einer Mindestlaufzeit bis 31. Dezember 2019 emittiert. Der Genussschein werden mit 7,00 % jährlich verzinst. Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen § 10 Abs. 5 KWG. Der Zinsaufwand hat in 2009 TEuro 382 betragen.

Weitere Erläuterungen zur Bilanz

Zur Sicherung aller Ansprüche aus Offenmarktgeschäften wurden Anleihen und Schuldverschreibungen im Nennwert von 565,7 Mio. Euro verpfändet. Als Sicherheit für EUREX Geschäfte wurden Anleihen und Schuldverschreibungen im Nennwert von 132,2 Mio. Euro hinterlegt. Ferner wurden als Sicherheit Anleihen und Schuldverschreibungen im Nennwert von 40,0 Mio. Euro zur Sicherung von Erfüllungsrisiken aus Geschäften an ausländischen hinterlegt. Zur Sicherung von Altersteilzeitansprüchen von Mitarbeitern wurden Investmentanteile von TEuro 355 verpfändet.

Eventualverbindlichkeiten

In den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen sind Avale mit TEuro 419.439, Akkreditive mit TEuro 98 und eine Garantie mit TEuro 3.190 enthalten. Die Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten in Höhe von TEuro 5.847 betrifft die Marginanforderungen aus EUREX-Kundengeschäften. Bei voraussichtlicher Inanspruchnahme aus Bürgschaften werden entsprechende Rückstellungen gebildet. Zur Beurteilung der Finanz- bzw. Liquiditätslage werden die Bürgschaften in der aufsichtsrechtlichen Kennziffer der Liquiditätskennziffer bemessen. In 2009 haben die Eventualverbindlichkeiten die Finanzlage nicht wesentlich beeinflusst.

Andere Verpflichtungen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen teilen sich auf in sonstige Buchkredite in Höhe von TEuro 110.820 und Avale in Höhe von TEuro 48.027. Die unwiderruflichen Kreditzusagen haben die Finanzlage nicht wesentlich beeinflusst.

Fremdwährungsposten

Auf Fremdwährung lautende Posten sind in den Vermögensgegenständen (TEuro 136.195) und in den Schulden (TEuro 99.555) enthalten.

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung**Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten**

Die im Geschäftsjahr erwirtschafteten Erträge wurden ausschließlich im Inland erzielt.

Dienstleistungsgeschäft

Die wichtigsten in den Provisionserträgen enthaltenen Verwaltungs- und Vermittlungsdienstleistungen umfassen das Effektengeschäft.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die wesentlichen Posten sind Aufwendungen für die Regulierung von Kulanz- und Schadensfällen (TEuro 182).

Sonstige betriebliche Erträge

Der Ausweis betrifft im Wesentlichen Erstattungen von Personal und Sachkosten (TEuro 875) sowie Erträge aus dem Schadenersatz (TEuro 335).

5. Sonstige Angaben**Eigenkapital**

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) von TEuro 20.500 ist eingeteilt in 20.500 vinkulierte Namensaktien im Nennbetrag von je Euro 1.000,00.

Alleinige Aktionärin ist die IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg.

Eine entsprechende Mitteilung gemäß §20 Abs. 4 AktG liegt vor.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es bestand am Bilanzstichtag eine Nachschusspflicht von TEuro 400 aus der Beteiligung an der Liquiditäts Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main. Darüber hinaus besteht eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörenden Mitglieder.

Termingeschäfte

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina (Angaben in TEuro):

Derivate	Nominalwerte		Marktwerte positiv Berichtsjahr	Marktwerte negativ Berichtsjahr	Kreditäquiva- lenzbeträge Berichtsjahr
	Vorjahr	Berichts- jahr			
Zinsrisiken					
Zinsswaps	10.000	15.462	114	323	419
Zinsoptionen					
Käufe (long)					
Verkäufe (short)					
Börsenkontrakte	40.781	53.593	411	33	1.154
Sonstige Zinstermingeschäfte					
Zinsrisiken, gesamt	50.781	69.055	525	356	1.573
Währungsrisiken					
Devisentermingeschäfte, -swaps	1.410.312	1.329.731	13.906	14.108	27.150
Zinswährungsswaps		11.062	532		553
Devisenoptionen					
Käufe (long)	1.500				
Verkäufe (short)	1.500				
Börsenkontrakte					
Sonstige Währungstermingeschäfte					
Währungsrisiken, gesamt	1.413.312	1.340.793	14.438	14.108	27.703
Aktien- und sonstige Preisrisiken					
Aktientermingeschäfte	7.578	44.269	35	502	2.691
Aktienoptionen					
Käufe (long)		2.234	211		345
Verkäufe (short)					
Börsenkontrakte					
Sonstige Termingeschäfte					
Aktien- und sonstige Preisrisiken, gesamt	7.578	46.503	246	502	3.036
Summe	1.471.671	1.456.351	15.209	14.966	32.312

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung (Angaben in TEuro):

Derivate	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ	Kreditäquivalenzbeträge
	Vorjahr	Berichtsjahr			
Banken in der OECD	790.045	867.321	9.334	7.295	20.760
Banken außerhalb der OECD					
Öffentliche Stellen in der OECD					
Sonstige Kontrahenten	652.626	589.030	5.875	7.671	11.552
Gesamt	1.471.671	1.456.351	15.209	14.966	32.312

Derivative Geschäfte – Handelsgeschäfte (Angaben in TEuro):

Derivate	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ	Kreditäquivalenzbeträge
	Vorjahr	Berichtsjahr			
Zinskontrakte	35.633	46.411	411		1.046
Währungskontrakte	1.413.312	1.329.731	14.438	14.108	27.150
Aktienkontrakte	2.405	34.553	231	350	2.304
Kreditderivatkontrakte					
Gesamt	1.448.350	1.410.695	15.080	14.458	30.500

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Angaben in TEuro):

Nominalwerte	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	Vorjahr	Berichtsjahr	Vorjahr	Berichtsjahr	Vorjahr	Berichtsjahr
Restlaufzeiten						
bis drei Monate	40.781	53.593	1.262.582	1.244.973	7.578	46.503
mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.000	5.000	150.730	84.758		
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.000	11.062				
mehr als fünf Jahre		10.462				
Restlaufzeiten, Gesamt	50.781	80.117	1.413.312	1.329.731	7.578	46.503

Gesamthonorar Abschlussprüfer

Auf die Angaben über das von dem Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar gemäß § 285 Nr. 17 HGB wurde verzichtet, da die Angaben im Konzernabschluss der IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe enthalten sind.

Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt waren bei der Bank 99 weibliche Mitarbeiter und 113 männliche Mitarbeiter beschäftigt; Auszubildende sind darin nicht enthalten. Bei anteiliger Berechnung der Teilzeitbeschäftigten waren 92 weibliche Mitarbeiter und 112 männliche Mitarbeiter beschäftigt.

Vorstand

Wolfgang Hellwege, Hamburg

Marcus Vitt, Hamburg

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsratsgremien

Die Herren Marcus Vitt und Wolfgang Hellwege sind Mitglieder des Aufsichtsrats der Packenius Mademann & Partner GmbH, Düsseldorf und des Verwaltungsrats der Donner & Reuschel Luxemburg S.A., Munsbach (Luxemburg).

Aufsichtsrat

Dipl.-Kfm. Ulrich Leitermann, Dortmund

Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe

Vorsitzender

Udo Bandow, Hamburg

Aufsichtsratsvorsitzender der Aramea Asset Management AG

stellv. Vorsitzender

Dipl.-Math. Dr. Karl-Josef Bierth, Herdecke

Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe

Dipl.-Kfm. Jürgen Hass, Hamburg

Mitglied des Vorstandes der Conrad Hinrich Donner Bank AG i. R.

Dr. Ulrich Meincke, Hamburg

Mitglied des Vorstandes der Vereins- und Westbank AG i. R.

Dipl.-Volkswirt Hugo Schütt, Kiel

Hauptgeschäftsführer i. R.

Gesamtbezüge, Pensionen

Die im Geschäftsjahr 2009 gewährten Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen TEuro 696, die der Mitglieder des Aufsichtsrates TEuro 54.

Ehemalige Komplementäre, Vorstandsmitglieder und ihre Witwen erhielten von der Bank TEuro 236.

Für diesen Personenkreis beträgt die Pensionsrückstellung TEuro 1.690.

Zum Bilanzstichtag bestehen Kreditgewährungen im Gesamtbetrag von TEuro 139 an Vorstandsmitglieder und TEuro 48 an Aufsichtsratsmitglieder.

Konzernabschluss

Der Jahresabschluss der Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2009 wird in den Konzernabschluss 2009 der IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg, einbezogen. Der Konzernabschluss wird zum elektronischen Bundesanzeiger eingereicht.

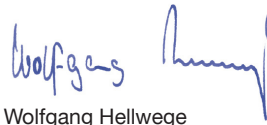
Gewinnverwendungsvorschlag

Sofern der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 22. April 2010 über die Gewinnverwendung entsprechend beschließt, werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung folgende Verwendung des Bilanzgewinns von Euro 2.649.998,41 vorschlagen:

1. Gewinnausschüttung von Euro 2.600.000,-
2. Gewinnvortrag von Euro 49.998,41 auf neue Rechnung

Hamburg, den 22. Januar 2010

CONRAD HINRICH DONNER BANK
Aktiengesellschaft



Wolfgang Hellwege



Marcus Vitt

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach §317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, den 22. März 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Armin Schlüter ppa. Susanne Beurschgens
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben während des Geschäftsjahres 2009 die ihnen durch Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend überwacht und beraten. In regelmäßigen Sitzungen ließ sich der Aufsichtsrat über die Geschäftsentwicklung der Bank unterrichten, insbesondere über die Liquiditäts-, Vermögens-, Risiko- und Ertragslage. Thema der Berichterstattung war ebenso die Wachstumsstrategie der Bank, insbesondere der Erwerb des Bankhauses Reuschel & Co. sowie die Eigenkapitalstärkung.

Zustimmungsbedürftige und andere wichtige Einzelgeschäfte hat der Vorstand dem Aufsichtsrat vorgelegt. Kredite von besonderer Bedeutung sind im Kreditausschuss mit dem Vorstand eingehend erörtert worden. Der Aufsichtsrat hat 2009 insgesamt dreimal getagt. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig durch Übersendungen der Geschäfts- und Risikoentwicklung informiert.

Die von der Hauptversammlung des vergangenen Jahres zum Abschlussprüfer bestellte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg, hat den Jahresabschluss 2009 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns seinerseits geprüft. An der Abschlussbesprechung hat der Abschlussprüfer teilgenommen und zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung gestanden. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses durch den Abschlussprüfer zu.

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Aufsichtsrats sind Einwendungen nicht zu erheben. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss 2009, der damit gemäß § 172 AktG festgestellt ist. Mit dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinns ist der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Aufsichtsrat hat außerdem den Vorstandsbericht über die Beziehungen der Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft zu verbundenen Unternehmen gemäß § 312 AktG geprüft. Ferner hat er vom Bericht des Abschlussprüfers zur Prüfung dieses Abhängigkeitsberichtes Kenntnis genommen, der folgenden Bestätigungsvermerk enthält:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Der Bericht des Abschlussprüfers enthält keine Beanstandungen. Auch der Aufsichtsrat ist nach dem Ergebnis seiner Prüfung mit dem Bericht einverstanden und erhebt gegen die Erklärung des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen keine Einwendungen.

Hamburg, im April 2010 Der Aufsichtsrat

Ulrich Leitermann
Vorsitzender

Kennzahlen im Überblick

in Mio Euro*	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Geschäftsvolumen	2.141,7	1.835,2	1.539,9	1.110,7	1.173,1
Bilanzsumme	1.713,1	1.446,9	1.186,2	790,5	914,6
Eigenmittel	187,8	67,7	69,4	67,2	62,4
Assets under Management	3.788,5	3.219,1	3.198,8	2.323,8	2.462,0

Zinsergebnis	24,5	17,4	13,8	12,8	13,4
Provisionsergebnis	15,1	16,5	17,8	17,8	15,3
Personalkosten	18,6	15,6	14,1	13,4	12,7
Sachkosten	15,7	14,1	13,7	11,2	10,7
Abschreibungen Sachanlagen	0,7	0,7	0,6	0,6	0,8
Verwaltungsaufwand	35,0	30,5	28,5	25,2	24,2
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	0,9	6,5	0,7	4,3	3,3
Bewertungsergebnis	-2,6	-7,1	-0,2	-5,4	-4,3
Ergebnis vor Steuern	4,0	3,2	5,8	5,7	4,5
Jahresüberschuss	2,6	2,2	4,5	5,2	4,5

Mitarbeiter	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Anzahl (im Jahresdurchschnitt)	205	178	163	158	157

Grundsätze	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Solvabilitätsgrundsatz	18,1	8,5	9,1	9,3	9,1
Liquiditätsgrundsatz	1,9	2,5	2,7	1,8	1,9

Organe und Direktoren

Aufsichtsrat

Dipl.-Kfm. Ulrich Leitermann, Dortmund
Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe
Vorsitzender

Udo Bandow, Hamburg
Aufsichtsratsvorsitzender der Aramea Asset
Management AG
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Math. Dr. Karl-Josef Bierth, Herdecke
Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe

Dipl.-Kfm. Jürgen Hass, Hamburg
Mitglied des Vorstandes der Conrad Hinrich
Donner Bank AG i. R.

Dr. Ulrich Meincke, Hamburg
Mitglied des Vorstandes der Vereins- und West-
bank AG i. R.

Dipl.-Volkswirt Hugo Schütt, Kiel
Hauptgeschäftsführer i. R.

Vorstand

Wolfgang Hellwege
Marcus Vitt

Generalbevollmächtigter

Jörg Laser

Bankdirektoren

Lars Bachmann
Stefan Beiersdorfer
Marcus Carolus
Jochen Gerlach
Bernd Höfermann
Thomas Jacob
Dubravko Jedvaj
Michael Krahn
Bernd Küssner
Gerd Lange
Holger Leifeld
Dr. Lars Ludwig
Jens Mattern
Stefan Merse
Rainer Oehr
Thomas Pagel
Jörn Schumann
Martin Sillem
Kai Steffen
Oliver Thiel
Lars Thilow
Dirk Zemke
Thilo Zühlsdorf

Anschriften

DONNER & REUSCHEL
Aktiengesellschaft
Ballindamm 27
20095 Hamburg
Telefon: 040 30217-0
Telefax: 040 30217-354
E-Mail: service@donner.de
BLZ: 200 303 00
BIC / SWIFT-Code: CHDBDEHH
www.donner-reuschel.de

DONNER & REUSCHEL
Luxemburg S.A.
14, Parc d'Activité „Syrdall“
L 5365 Munsbach
Tel.: +352 260232-1
Fax: +352 260232-22
E-Mail: service@donner.lu

DONNER & REUSCHEL TREUHAND-
Gesellschaft mbH & Co. KG
Jungfernstieg 40
20354 Hamburg
Telefon: 040 30217-5454
Telefax: 040 30217-5424
E-Mail: info@donner-treuhand.de
www.donner-treuhand.de

DONNER Beteiligungsgesellschaft mbH
Alstertor 23
20095 Hamburg
Telefon: 040 30217-5267
040 30217-5373
Telefax: 040 30399238

Unternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe

SIGNAL Krankenversicherung a. G., Dortmund	SIGNAL IDUNA Sachversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA Polska Towarzystwo Ubezpiecze S.A.), Warschau
Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg	Allrecht Rechtsschutzversicherung Aktiengesell- schaft, Düsseldorf
IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg	DEURAG Deutsche Rechtsschutz-Versicherung AG, Wiesbaden
SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA Zycie Polska Towarzystwo Ubezpiecze S.A.), Warschau	SIGNAL IDUNA Rückversicherungs AG, Zug
SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA ASIGURRI DE VIA S.A.), Bukarest	SIGNAL IDUNA Bauspar AG, Hamburg
ALLWEST Allgemeine Westfälische Sterbekasse, Dortmund	HANSAINVEST Hanseatische Investment-Gesell- schaft mit beschränkter Haftung, Hamburg
SIGNAL IDUNA Pensionskasse Aktiengesellschaft, Hamburg	DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, Hamburg
SIGNAL IDUNA Holding Aktiengesellschaft, Dortmund	Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft, München
SIGNAL Unfallversicherung a. G., Dortmund	SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH, Hamburg
SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung Aktien- gesellschaft, Dortmund	SIGNAL IDUNA Vertriebspartnerservice Aktien- gesellschaft, Dortmund
ADLER Versicherung AG, Dortmund	SIGNAL IDUNA Online GmbH, Hamburg
PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft, Dortmund	SIGNAL IDUNA Private Equity Fonds GmbH, Hamburg
SIGNAL Versicherung AG (SIGNAL Biztosító Zrt.), Budapest	SIGNAL IDUNA Select Invest GmbH, Hamburg
	SIGNAL IDUNA Holding Aktiengesellschaft Geschäftsbericht 2009 Hauptversammlung am 11. Mai 2010